

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 58 (1981)
Heft: 1

Artikel: Junge Christen begegnen dem Bischof
Autor: Grossheutschi, Augustin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Junge Christen begegnen dem Bischof

P. Augustin Grossheutschi

Vor Jahresfrist haben wir in unserer Zeitschrift über den Sozialeinsatz Jugendlicher aus der Jugendseelsorge des solothurnischen Leimentales berichtet. Da wir uns als Kloster künftig noch mehr in der Seelsorge der Pfarreien unseres Tales engagieren, lassen wir gerne von einem besonderen Ereignis, wie es der Bischofsbesuch war, berichten. Unsere Leser erfahren so von einem speziellen Einsatz in der Vielfalt seelsorglicher Betätigung (Redaktion).

Die Vorbereitung des Bischofsbesuches

Einer äusserte eines Tages die Idee, wir könnten den Herrn Bischof zu einem Besuch bei der Jugendseelsorge des solothurnischen Leimentales einladen. Ein erstes Abtasten gab die Gewissheit, dass ein solcher Besuch tatsächlich im Bereich des Möglichen liegen könnte. Es kam zur ersten Anfrage in Solothurn. Die Antwort war prompt und positiv. Mögliche Daten wurden in Erwägung gezogen, und schliesslich wurde der Termin festgelegt. Wir freuten uns, dass Herr Bischof Anton Hänggi am 25. Oktober 1980 zu uns kommen würde. Das Programm dieses Besuches wurde im Team sehr intensiv besprochen. Wir machten Vorschläge, und bald war es uns klar, dass wir mit dem Bischof ins Gespräch kommen wollten über Fragen, die uns beschäftigen. Wir wollten aber auch den Herrn Bischof, seine Person und seine Aufgabe, näher kennenlernen. Vor allem planten wir, mit unserem Diözesanbischof einen Gottesdienst zu feiern.

Der Termin nahte. Mittels eines Telefonanrufes meldete uns einige Tage vor dem 25. Oktober der Bischofssekretär Max Hofer, dass Herr Bischof Anton Hänggi eine andere wichtige Verpflichtung übernehmen müsse. Zugleich erfuhren wir jedoch auch, dass sich Herr Weihbischof Otto Wüst be-

reit erklärt habe, zu uns zu kommen. So warteten wir also gespannt auf dessen Kommen.

Das Gespräch mit dem Weihbischof

Gegen Abend des 25. Oktobers durften wir Herrn Weihbischof Otto Wüst im Sitzungszimmer der ökumenischen Kirche in Flüh willkommen heissen. Es ging darum, sich gegenseitig kennenzulernen. Wir Jugendlichen wollten vom Weihbischof Informationen über sich und die Kirche erhalten, und wir wollten dem Weihbischof Informationen über unsere Jugendseelsorge zukommen lassen. Demgemäss gliederte sich der Gedankenaustausch in zwei Teile.

In einem ersten Gespräch sassen etwa 25 Jugendliche mit dem Herrn Weihbischof zusammen, das Team und eine Anzahl Interessierter. Fragen, welche die Kirche betreffen, Erwartungen seitens der Jugendlichen an die Kirche und an die Bischöfe, Erwartungen seitens der Bischöfe und damit der Kirche an unsere jungen Menschen wurden zum Inhalt des interessanten und offenen Gesprächs der Versammelten. Auch «heisse Eisen» wurden mutig angefasst. Hier ein paar solcher Fragen: Zölibat: ja oder nein? Frauen als Priester? Warum gehen immer weniger Jugendliche zur Kirche? Was kann man machen, um Jugendliche, die demonstrieren und zerstören, ansprechen zu können? Unfehlbarkeit des Papstes? Es ist klar, dass der Herr Weihbischof in so kurzer Zeit solch grundsätzliche Fragen für Änderung jahrhundertalter Traditionen nicht umfassend beantworten konnte. Für uns selber war wichtig, was die Bischöfe von unserer Jugendseelsorge erwarten. Hier doch knapp einige Wünsche des Weihbischofs: Es soll eine Gemeinschaft von Jugendlichen gebildet werden, die sich Jesus Christus bewusst als Leitbild nehmen; das Leiterteam soll Jugendliche in allen Pfarreien dazu animieren, sich (wieder) mit der Kirche zu beschäftigen; wir sollen uns in Gottesdiensten, Meditation usw. gegenseitig in diesem Ideal bestärken; wir sollen uns auch mit Themen beschäftigen wie: unsere Umwelt, das Verhältnis Jung-Alt, die Welt, in der wir leben usw.

Um 17 Uhr begann der zweite Teil des Gesprä-



... Der Höhepunkt des Bischofbesuches war zweifellos der Jugendgottesdienst ... In diesem Jugo überlegten wir uns, was die Kirche für mich persönlich bedeutet ...

ches. Es galt, dem Herrn Weihbischof und dem Herrn Bischofssekretär unsere Jugendseelsorge, ihre Entstehung und ihr bisheriges Tun, vorzustellen. Zu diesem zweiten Teil hatte sich eine grössere Zahl Jugendlicher eingefunden. An Hand von Dias blendete Christoph in «unsere Geschichte» zurück, nachdem vorher Daniel in launig-frischer Weise unserer Gäste willkommen geheissen hatte.

«Geschichte» der Jugendseelsorge des solothurnischen Leimentals

Kurz nachdem die Kreisschule in Bättwil eröffnet war, rief Herr Pfarrer E. Birrer, Witterswil, einen Elternzirkel ins Leben. Dazu gehörten Elternpaare der Pfarreien des hintern Leimentales, die Pfarrer und auch P. Augustin als Religionslehrer der Bezirksschule. Bald schon kam die Idee auf, es sollte den Jugendlichen wenigstens von Zeit zu Zeit ein eigener Gottesdienst angeboten werden. P. Augustin übernahm mit ein paar Freiwilligen die Aufgabe, die Frage zu studieren. Im Dezember 1976 riefen P. Augustin und eine Anzahl Jugendlicher aus Witterswil zu einem ersten Jugendgottesdienst in die Kirche Flüh. Damit war eigentlich der Grundstein gelegt. Vorerst engagierte sich jeden Monat eine Gruppe für die Vorbereitung des Gottesdienstes. Im Gespräch zeigte sich das Bedürfnis, sich auch etwa aussergottesdienstlich zu treffen. Man veranstaltete Spielnachmittage, kleine Wanderungen. Aus den regelmässigen Teilnehmern bildete sich nach und nach ein Team, das die Organisation und Planung der Veranstaltungen zur Hand nahm. Es folgten Pfingst- und Herbstwanderungen, es wurden seither zweimal Sozialeinsätze organisiert, wir luden ein zu Weekends, wir hielten Meditationen . . . Auf jeden Fall wurde das Programm immer mehr erweitert, und damit wuchs auch die Arbeit und der Einsatz seitens des Teams. Eine stattliche Anzahl Jugendlicher nimmt in irgendeiner Form an den Angeboten teil, und das Interesse am Tun der Juseso wächst und ist lebendig. Es scheint uns unsere Arbeit ein wichtiger Beitrag zu sein, dass unsere Jugendlichen den Kontakt zur Kirche erfahren und behalten. Gerade dazu mag der monatliche Ju-

gendgottesdienst, der jedesmal unter einem bestimmten Thema steht und in der Kirche Flüh gefeiert wird, beitragen. Seit dem Beginn des Jahres 1980 hat unsere Juseso auch ihr eigenes Signet: ein stilisiertes Kreuz, das von einem Ring umgeben ist. Die dadurch entstehenden vier Felder symbolisieren die vier Pfarreien des solothurnischen Leimentales, der Ring symbolisiert die Juseso, die unter den Jugendlichen Gemeinschaft schaffen möchte, und das Kreuz in der Mitte weist darauf hin, dass unsere Mitte Jesus Christus sein soll, in dessen Dienst und Nachfolge wir als Christen stehen.

Eucharistiefeier mit dem Weihbischof

Auf 18.30 Uhr war der Beginn des Gottesdienstes geplant. Unterdessen hatte sich die Zahl der Teilnehmer bis gegen hundert gesteigert. Unser Jugo (Jugendgottesdienst) stand unter dem Thema «Was ist Kirche für mich?» Eine Gruppe hatte den Gottesdienst vorbereitet, so dass einiges an Aussagen, Positives und Negatives, nicht zuletzt aber das unmittelbare Erlebnis der Feier, den Anwesenden Antwort oder doch Richtung geben konnte. Das Bild vom Weinstock und den Rebzweigen aus dem Evangelium benutzte der Weihbischof, um unsern jungen Menschen zu sagen, wo ihr Platz in der Gemeinschaft der Kirche ist und wo die Erwartungen an sie sind. Vor dem Schlussgebet führte Stefan ein paar Antworten an, die in verschiedenen Interviews mit Jugendlichen unserer Gegend gegeben worden waren. Man hatte gefragt: «Was fällt Dir ein, wenn Du das Wort «Kirche» hörst?» Antworten: «Pfarrer, Gottesdienst, Dorfkirche, Sonntagsmesse usw.» Und noch andere Antworten: «Kirche ist für mich Gemeinschaft, Gemeinschaft, die ich besonders im Jugo erlebe; Kirche ist für mich etwas Wichtiges, etwas, das zu meinem Leben unbedingt gehört; Kirche muss auch nach dem Gottesdienst weitergehen . . .» Zur Vertiefung und Veranschaulichung des Bildes «Weinstock» hatten wir Trauben herbeigeschafft, die nach dem Gottesdienst unter die Teilnehmer verteilt wurden. Am Schluss des konzelebrierten Gottesdienstes überreichte P. Augustin dem

Herrn Weihbischof und dem Bischofssekretär das Zeichen der Jugendseelsorge solothurnisches Leimental als Erinnerung an die Begegnung, die für alle Beteiligten zu einem interessanten und schönen Erlebnis geworden war.

Der Ausklang

Bei einem einfachen Imbiss gingen die Gespräche noch weiter, auch als Herr Weihbischof Otto Wüst und der Bischofssekretär Max Hofer bereits wieder auf dem Heimweg nach Solothurn waren. Wie die ganze Begegnung mit dem Weihbischof auf die Teilnehmer gewirkt hat, sollen einige Erlebnisberichte illustrieren.

Die Zeitungsnotiz von Herrn Bischofssekretär Dr. Max Hofer:

Im Rahmen der Pastoralreise der Bischöfe im Kanton Solothurn stattete am 25. Oktober 1980 Weihbischof Otto Wüst über 80 jungen Christen der Jugendseelsorge hinteres Leimental einen Pastoralbesuch ab. Das Leitungsteam, dem P. Augustin Grossheutschi aus dem Kloster Mariastein, Pfarrer, Witterswil, vorsteht, überlegte mit dem Weihbischof von Basel Ziel und Aufgabe kirchlicher Jugendarbeit. Bei der Begegnung mit den jungen Katholiken aus Hofstetten-Flüh, Metzleren, Rodersdorf und Witterswil-Bättwil wurden der Bischof und sein Sekretär, Max Hofer, über die Entstehung und die vielfältigen Tätigkeiten der Jugendseelsorge informiert. Weihbischof Otto Wüst freute sich besonders über die regelmässigen Gottesdienste, die beeindruckenden Sozialeinsätze und die religiöse Weiterbildung – alle Gelegenheiten, Kirche zu erfahren und zu leben. Höhepunkt des Pastoralbesuches war der Gottesdienst, in welchem die jungen Christen zusammen mit dem Bischof aus der Bibel und der Feier der Eucharistie auf die Frage «Was ist Kirche für mich?» antworteten.

Bischofsbesuch

Ich glaube, wir waren sicher nicht die einzigen, die auf den Besuch unseres Weihbischofs, Herrn Wüst, gespannt waren. Der erste Eindruck war zu-



... Zur Vertiefung des Bildes «Weinstock» hatten wir Trauben herbeigeschafft, die am Ende des Gottesdienstes verteilt wurden...

gleich der bleibende: Der Bischof ist ein Mensch wie wir, nicht irgendein höher gestelltes Wesen, das in einer geistigen Welt lebt und wirkt.

In einem Gespräch beantwortete er unsere Fragen mit einer Offenheit, die uns erstaunte. So ist uns klar geworden, dass der Bischof nicht ein überflüssiges Glied der Kirche darstellt, das aus Tradition so sein muss, sondern dass er wirklich notwendig ist, gebraucht wird in unzähligen Aufgaben, welche uns vorher nicht bewusst waren.

Im anschliessenden, vom Bischof zelebrierten Jugo wurde uns klar, dass auch wir zur Gemeinschaft Kirche gehören. So bestätigte er unsere Aufgabe und sieht in uns die Zukunft der Kirche. Wir sollen uns durch etwaige Angriffe von «oben» nicht aus der Spur bringen lassen. Wir sind ihm sehr dankbar für sein Kommen und haben sicher eine Menge profitiert. Monika und Christoph

Besuch des Bischofs

Jugo: Der Ablauf des Jugo hat sich nicht gross von den andern Jugos unterschieden. / Schade ist, dass die Bilder, die Monika kommentierte, nicht enger auf das Thema eingingen. / Gut war die Erklärung wegen dem Weinstock und der Rebe und den Trauben auf dem Altar.

Mich hat die Begeisterung und die Selbstverständlichkeit, mit der Herr Weihbischof Otto Wüst und Bischofssekretär Dr. Hofer uns begegnet sind, stark angesprochen. Man hat gemerkt, dass beide Parteien, wir sowie unsere Gäste, einen etwas besseren Einblick in die Arbeit und das Leben des andern erhalten haben. Ich habe das sehr interessant gefunden, und ich habe jetzt auch eine bessere Vorstellung davon, was ein Bischof ist und was er macht. Christa

Viele Jugendliche zeigten grosses Interesse am Besuch des Weihbischofs Dr. Otto Wüst am 25. Oktober 1980 in der Jugendseelsorge solothurnisches Leimental. In einer ersten Gesprächsrunde in Flüh mit dem Organisationsteam und einigen weiteren Jugendlichen erklärte uns Weihbischof Wüst seine Erwartungen und Probleme bezüglich der Jugendseelsorge. Wir durften mit ihm in einer sehr offe-

nen Weise diskutieren und Fragen stellen. In der zweiten Runde wurde Weihbischof Wüst offiziell begrüsst und vorgestellt. Er liess uns ein wenig in sein Leben blicken und brachte uns die Aufgabe und Arbeit eines Bischofs näher. Der Höhepunkt während des Besuches war zweifellos der Jugendgottesdienst, dem Weihbischof Otto Wüst vorstand. In diesem Jugo überlegten wir uns, was die Kirche für mich persönlich bedeutet. Während diesen wenigen Stunden, die wir mit Weihbischof Wüst verbringen durften, spürten wir seine grosse Freude und Dankbarkeit für jeden einzelnen in der Jugendseelsorge. Er betonte immer wieder, wie wichtig heute die Jugendlichen in der Kirche sind und dass sie ihren festen Platz darin haben. Unsere Jugendseelsorge im solothurnischen Leimental darf ein wichtiger Stützpunkt in der heutigen Kirche sein! Stefan

Eindrücke vom Bischofsbesuch

Ich finde es toll, dass der Bischof sich trotz seinem überfüllten Terminplan dazu entschloss, uns hier in diesem abgelegenen Tälchen auch einmal zu besuchen. Dass er schlussendlich dann doch nicht kommen konnte, finde ich zwar schade, aber ich bin der Meinung, dass der für ihn eingesprungene Weihbischof O. Wüst ein vollwertiger Ersatz gewesen ist und uns genausoviel «bischöfliche Intuition» mitgebracht hat.

In der Diskussion wurden einige interessante, zum Teil sogar «heisse» Fragen diskutiert, die sich alle im Bereich der Kirche als Institution bewegten. Für mich war es keine langweilige Diskussion, weil einige Antworten und Aussagen des Weihbischofs mich überraschten, weil sie nicht mit meinen Vorstellungen übereinstimmten. Leider war die Diskussion zu kurz, sie hätte sicher noch einige Themenbereiche klären können.

Der Jugendgottesdienst war ebenfalls ein Erfolg, obwohl ich das Gefühl hatte, dass der Weihbischof (noch) nicht sehr vertraut ist mit dieser Art Gottesdienst, wie wir ihn feiern. Aber falls er sich wieder einmal zu einem Besuch entschliessen könnte, und das hoffe ich stark, dann hat er ja bereits die Erfahrung vom ersten Mal. Beat



... Der Bischof ist ein Mensch, nicht irgendein höher gestelltes Wesen ...

Chronik Oktober 1980

P. Notker Strässle

Vom Juli bis Oktober haben wir aus Anlass des Benedictus-Jubiläums zu einer Ausstellung eingeladen, um Einblick in Benediktinisches in unserem Kloster zu geben. Erfreulich war der Strom der Interessierten, die sich an Kult- und Kunstgegenständen, an den Dokumenten der bewegten Klostergeschichte einerseits und am benediktinischen Klosterleben (Tonbild) andererseits informieren wollten. Starke Nachfrage machte sogar eine Verlängerung nötig. Wir durften feststellen, dass es sich beim grössten Teil der Besucher nicht einfach um Neugierige handelte, sondern um Motivierte und Interessierte.

Nach sehr belebten Sommermonaten erlebte der Rosenkranzmonat regen Wallfahrtsbetrieb, obwohl die milde Herbstsonne schon anfangs Monat durch garstige und für diese Zeit ungewohnte Kälte abgelöst wurde. Noch von der angenehmeren Monatshälfte profitierten die «Marcheurs» aus Levantcourt, die alljährlich eine Wallfahrt zu Fuss unternehmen. Mütter aus Erschwil, Frauen aus Hochdorf, Birsfelden und Badisch-Rheinfelden, Pfarreigruppen aus Sausheim (F), Arnstein/Lahn (D), Todtnau (D), St. Michael Basel und Neuendorf brachen zu Herbstwallfahrten auf.

Dass die Idee der Pfarrei Riehen, zusammen mit Weil (D) und Huningue (F) in Mariastein einen Benedictus-Sonntag zu halten, auf grosses Echo stiess, bewies der grosse Pilgeraufmarsch aus diesen Pfarreien. Abt Mauritius leitete den Gottesdienst und sprach das benediktinische Predigtwort. Nachmittags waren verschiedene Angebote offen: Gesprächsrunden Jugendlicher mit den Mönchen, Andacht in der Gnadenkapelle, Besuch der Benedictus-Ausstellung oder des Tonbildes;